

Die Sekundarstufe

Rechtlicher Rahmen

Der Unterricht an der Kooperativen Gesamtschule mit Grundschule, Orientierungsstufe und gymnasialer Oberstufe „Stella“ (KGS „Stella“) erfolgt auf der Grundlage geltender Gesetze und Verordnungen einschließlich der jeweils gültigen Stundentafeln des staatlichen Schulwesens in Mecklenburg Vorpommern. Ein Ausbau des Angebots über die bestehenden Verpflichtungen hinaus, ist unter der Bedingung der Machbarkeit aus organisatorischer, personeller und finanzieller Sicht möglich und anzustreben.

Die Grundlage der zu vermittelnden Unterrichtsinhalte sind die Rahmenpläne des Landes Mecklenburg Vorpommern in der jeweils gültigen Fassung, deren Inhalte die Grundlage für die Erarbeitung der schulinternen Curricula sind.

Aufbau und Struktur

Die Sekundarstufe der KGS „Stella“ setzt sich aus der schulartunabhängigen Orientierungsstufe (Klassenstufen fünf und sechs), dem regionalen und dem gymnasialen Bildungsweg (Klassenstufen sieben bis zehn bzw. bis zwölf) zusammen. Nach Beendigung der Grundschulzeit wechseln die Schüler/innen in die Orientierungsstufe. In jahrgangsgemischten Klassen lernen hier die Schüler/innen der fünften und sechsten Jahrgangsstufe gemeinsam. Fachgebundene Freiarbeit bildet dabei den Kernunterricht. Die Bildungsempfehlung der Schule zum Halbjahr der sechsten Jahrgangsstufe ist die Unterstützung für die Entscheidung der Eltern über den weiteren Bildungsweg der Schüler/innen nach der sechsten Jahrgangsstufe.

Ab Jahrgangsstufe sieben erfolgt der Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in der äußeren Fachleistungsdifferenzierung, das heißt in dem Bildungsweg entsprechenden Lerngruppen. Die anderen Fächer werden binnendifferenziert unterrichtet. Der regionale Bildungsweg endet mit der Berufsreife (nach Klasse neun) oder der Mittleren Reife (nach Klasse zehn). Die Allgemeine Hochschulreife ist das Ziel des gymnasialen Bildungsweges.

Ab der Jahrgangsstufe neun erfolgt der Unterricht jahrgangsgemisch in Klassen mit einer maximalen Belegung von 24 Schüler/innen. Ab dem Schuljahr 2018/2019 wird der Unterricht in bildungsgangreinen Klassen in der siebten Jahrgangsstufe beginnen.

Empfang und Verabschiedung der Schüler/innen

Für die Schülerinnen und Schülern der KGS „Stella“ steht die Schule täglich frühzeitig offen. In den Bereichen der Sekundarstufe begrüßen ab 07:30 Uhr Pädagogen die Kinder und Jugendlichen, um mit ihnen gemeinsam den Schultag zu beginnen. Diese erste persönliche Kontaktaufnahme des Tages, das langsame Ankommen und die Einstimmung auf das, was der aktuelle Schultag bereithält ist ein wichtiger Punkt in der täglichen Beziehungsarbeit. Außerdem ist diese Zeit ein wichtiger Raum für die Kommunikation und den Austausch der Schüler/innen untereinander. Für die Pädagog/innen bietet sich hier die Gelegenheit, die Jugendlichen in ihrer aktuellen Stimmung wahrzunehmen und über die

persönliche Ansprache auf individuelle Bedürfnislagen einzugehen. Dieser Aspekt ist besonders wichtig, da er die Chance bietet, positive Stimmungen zu verstärken und Spannungszustände abzubauen. Das Gefühl, willkommen und akzeptiert zu sein ist maßgeblich für eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und des Wissens, aufgehoben und angenommen zu sein. Sie ist eine wichtige Grundlage für gelingende Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Verschiedene Lern- und Beschäftigungsangebote, obligatorisch in der Orientierungsstufe, beschließen den Schultag.

Unterrichtsformen

Auch der Unterricht in der Sekundarstufe ist an den Ideen und Ansätzen von Maria Montessori orientiert, sodass die Erfahrungswelt der Grundschulzeit unserer Schüler/innen konkrete Grundlage für die Weiterführung dieser Arbeit in der Sekundarstufe ist. Diese Ausrichtung wird weiter ausgebaut und vervollkommenet, sodass auch im Zusammenhang mit der pädagogischen Gesamtorientierung eine kontinuierliche Arbeit von Klasse eins bis Klasse zwölf stattfinden kann und die Schüler/innen in der Sekundarstufe auf den Erfahrungen der Grundschulzeit aufbauen können. Das aus der Grundschulzeit bekannte Lerntagebuch unterstützt die Schüler/innen der Orientierungsstufe beim Planen der Lernarbeit und gibt einen Überblick über den aktuellen Lernstand. In der fachgebundenen Freiarbeit lernen die Schüler/innen in jahrgangsgemischten Klassen.

Fachunterrichte werden im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten als Doppelstunde abgehalten. In Verbindung mit dem in der siebten und achten Jahrgangstufe 14-tägig stattfindenden Praxislerntag ergibt sich die Notwendigkeit des Wechsels im Stundenplan. (A- und B-Woche)

Fremdsprachenunterricht

Der Gedanke eines vereinigten Europas und das Leben in einer globalisierten Welt sind wichtige Aspekte späterer beruflicher Perspektiven. Die Aufgeschlossenheit anderen Kulturen gegenüber wird gefördert und im Zusammenhang dargestellt und ist Inhalt der fremdsprachlichen Ausbildung. Sie findet mit Englisch als erste und Spanisch als zweite Fremdsprache eine intensivierete Weiterführung der in der Primarstufe gelegten Grundlagen. Während der Englischunterricht seine konsequente Fortführung bis zum Schulabschluss nach der zehnten bzw. zwölften Klasse findet, kann die zweite Fremdsprache Spanisch im regionalen Bildungsgang zugunsten eines anderen Wahlpflichtkurses abgewählt werden.

Verschiedene Veranstaltungen, Projekte oder besondere Feiertage anderer Kulturkreise dienen der intensivierten Auseinandersetzung mit der Anwendung der Sprachen.

Soziale Lernangebote

Die Beziehungen des Kindes sind von entscheidender Bedeutung und beeinflussen seine Aufnahmefähigkeit, seine Lernbereitschaft und seine Aktivitäten. Positive und tragfähige pädagogische Beziehungen wirken stresshemmend und bilden den Rahmen der täglichen Arbeit. Die Beziehungen zu anderen Kindern, Achtsamkeit im Umgang mit sich und der sozialen Umwelt, Respekt und Empathie sind wichtige Eckpfeiler des täglichen Miteinanders. Deshalb wird dem Aufbau und der Pflege von Beziehungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kinder und Jugendlichen erleben sich als Teil einer Gemeinschaft. Sie erfahren, dass es notwendig ist, gemeinsam nach Lösungen für Probleme – sowohl im zwischenmenschlichen als auch im fachlichen Bereich – zu suchen und für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Gespräche sind das wichtigste unterstützende Element für Kommunikations- und Verarbeitungsprozesse und sollen zum

gewaltfreien Umgang miteinander erziehen. Die Erwachsenen sind Vorbild der Kinder und für die Wahrung ihrer Rechte und die Einhaltung von Grenzen auf allen Ebenen verantwortlich. Zwischen Erwachsenen und Kindern sollen Beziehungen entstehen können, die frei von Druck sind.

Studienzeit

Während eines festen und täglich wiederkehrenden Zeitraumes vor der Mittagspause findet die Studienzeit statt. Während dieser Zeit entscheiden die Schülerinnen und Schüler ab der siebten Jahrgangsstufe aufgrund individueller Bedarfe, welchen Fachbereich sie mit der Nutzung der Studienzeit abdecken. Lehrkräfte des jeweiligen Faches begleiten die Schüler/innen in ihrer Arbeit, dienen als Ansprechpartner und bieten fachliche Unterstützung bei Problemlösungsprozessen. In der Orientierungsstufe übernimmt in dieser Zeit die offene Freiarbeit die verstärkte Fokussierung auf den Aspekt der Selbständigkeit und des selbstinstruktiven Handelns.

Die Inhalte der Studienzeit werden – mit Unterstützung durch die Fachlehrer/innen des Hauses – durch die einzelnen Schüler/innen eigenverantwortlich geplant, sofern sie bereits über die notwendigen Kompetenzen eines solchen Organisationsprozesses verfügen. Schüler/innen, die trotz dieser Bemühungen nicht über die erforderlichen Kompetenzen verfügen, erhalten Unterstützung und werden somit in ihrer Selbständigkeit gefordert und gefördert. Die Studienzeit bietet sowohl den Raum, konkrete Aufgaben zu bearbeiten, als auch die Möglichkeit, sich auf eigene Schwerpunkte zu konzentrieren und somit offen zu arbeiten. Die Planung und Durchführung der Studienzeit wird durch die Schüler/innen im „Persönlichen Studienzeitplaner“ dokumentiert und kann bei Notwendigkeit durch die verantwortlichen Lehrer/innen eingesehen und modifiziert werden.

Projektunterricht

„Einzelheiten lehren, bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung zwischen den Dingen herstellen, bedeutet Erkenntnisse vermitteln.“ (Maria Montessori)

Für den Zeitraum eines Schuljahres wählen Schüler/innen der Sekundarstufe ab der siebten Jahrgangsstufe Projekte, die jahrgangsübergreifend durchgeführt werden. Diese Projekte werden gemeinsam mit den Schüler/innen des Hauses inhaltlich ausgestaltet und haben den Charakter verpflichtender Teilnahme. Der Projektunterricht soll reale Probleme abbilden, die nah an der Wirklichkeit dazu auffordern, die Bewusstseinsbildung für verschiedene Problemkontexte und interdisziplinäres Denken zu fördern. Diese Form der Unterrichtsgestaltung fördert die Selbständigkeit und strebt den Ausbau der individuellen Kooperationsfähigkeit an. Die einzelnen Projekte sind so organisiert, dass fächerverbindende Aspekte im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, eigene reale Problemstellungen einzubringen.

Der Projektunterricht wird als fester Block mit drei Unterrichtsstunden im wöchentlichen Stundenplan durchgeführt, wobei die Möglichkeiten, außerschulische Lernorte zu nutzen, gleichwertig mit den Möglichkeiten des Schulstandortes (Schulgebäude und Außengelände) zu sehen sind.

Die einheitliche Grundlage aller für unser Bundesland gültigen Lehrpläne ist der kompetenz- und handlungsorientierte Ansatz in der schulischen Wissensvermittlung. Schülerinnen und Schüler sollen gefordert und gefördert werden, um eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu entwickeln und als dauerhafte Grundlage gemeinschaftlichen Lebens zu etablieren. Dazu gehört auch die Fähigkeit zur eigenverantwortlichen Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens und die damit einhergehende Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Auftrag schulischer Bildung und damit auch des Projektunterrichts ist es, auf die Berufs- und Studienwelt vorzubereiten und Schüler/innen mit

den notwendigen Kompetenzen auszustatten, um in einem aus der jeweils aktuellen Perspektive nur schwierig einzuschätzenden zukünftigen Gesellschaftsbildes bestehen zu können.

Praxislerntag

Den Überzeugungen Maria Montessoris folgend, brauchen Jugendliche in der Zeit seelischer, kognitiver und körperlicher Veränderungen Möglichkeiten, sich praktisch zu betätigen. Die eigene Unsicherheit mit

- den anstehenden Veränderungen,
- die Auseinandersetzungen mit Eltern und Lehrern,
- die Standortbestimmung des eigenen Selbst zu sich und in Relation zu anderen Menschen,
- Krisen,
- die Veränderungen in Beziehungen,
- Gefühle der Hilflosigkeit und
- der Über- bzw. Unterschätzung eigener Fähigkeiten

machen diese Lebensphase auch zu einer Herausforderung für Schule, die Sicherheit und Vertrauen schenken muss, die wichtiger Partner und gleichzeitig eine Herausforderung ist. Der Praxislerntag als praktisch orientiertes Element im Stundenplan der Schüler/innen der siebten und achten Jahrgangsstufe wird im 14-täglichen Rhythmus in verschiedenen Unternehmen der Region durchgeführt. Dazu stehen wir mit verschiedensten Unternehmen als Kooperationspartner in engem Kontakt. Schwerpunkt des Praxislertages ist das Kennenlernen verschiedenster Berufsfelder. Als Element der Berufsfrühorientierung verbindet diese Form des Unterrichts geistige Arbeit mit praktisch-handwerklichen Elementen und schafft so Verknüpfungen, die theoretische Inhalte nachhaltig festigen.

Berufsfrühorientierung

Ziel der Berufsfrühorientierung ist es, den Schüler/innen bewusst zu machen, dass die Unterrichtsinhalte einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzen und viele Bereiche des Lebens fachübergreifend betrachtet werden müssen. Damit bereiten wir eine sachkundige Entscheidung für eine spätere Berufswahl vor. Dazu greifen wir die bei den Schüler/innen der Jahrgangsstufe sieben vorhandenen Interessen und Neigungen auf, entwickeln sie gemeinsam weiter und bereiten so bis zum Schulabschluss den Übergang in Berufsausbildung und Studium vor. Dazu öffnet sich unsere Schule für die Region, indem wir mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Außerschulische Experten sind gerade mit Blick auf die Berufs- und Studienorientierung eine Bereicherung für die Schüler/innen im Berufsorientierungsprozess.

Potenzialanalyse, Berufswahlparcour, Werkstattarbeit der Scholl Factory sind Beispiele für begleitende Elemente der Berufsfrühorientierung. Im Rahmen der Berufsfrühorientierung erfolgt auch ein Bewerbungstraining, das die Anforderungen an gelingende Bewerbungsprozesse verdeutlichen und individuell auf Bewerbungsprozesse vorbereiten soll.

Die Erfahrungen aus dem Kontext der Berufsfrühorientierung fließen direkt in die Planung eigener Schülerpraktika der Schüler/innen ein. Die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Schülerpraktika erfolgt in den Klassenstufen acht und neun und wird im AWT-Unterricht langfristig vorbereitet.

Angebote

Die Angebote im Rahmen der Ganztagschule bieten die Möglichkeiten selbstorientierter und interessenbezogener Beschäftigung mit verschiedensten Inhalten, die durch Lehrer/innen, externe Kooperationspartner und ehrenamtlich Engagierte bereitgestellt und organisiert werden. Die Angebotsinhalte orientieren sich an den verschiedenen Interessenlagen unserer Kinder und Jugendlichen und sind somit nicht zwangsläufig wiederkehrend und in jedem Schuljahr vorzufinden, sondern können sich inhaltlich ändern. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich mit ihren Ideen und Wünschen einbringen. Innerhalb der Angebote ist es möglich, Inhalte zu vertiefen oder sich mit eigenen Fragestellungen zu beschäftigen.

Die Angebote sind offen für alle Schüler/innen der Sekundarstufe I und an drei Tagen verbindlich für die Schüler/innen der Orientierungsstufe.

Beurteilung von Leistungen

Die Beurteilung von Leistungen erfolgt in der Sekundarstufe – anknüpfend an die Leistungsbeurteilung in der Grundschule – sowohl unter Verwendung von Ausprägungsgraden in der Orientierungsstufe als auch durch die Verwendung des klassischen Notensystems ab der siebten Jahrgangsstufe. Während die Leistungen zunächst ausschließlich mit dem System der Ausprägungsgrade beurteilt werden, die zusammengefasst in den Lernberichten zum Schulhalb- und zum -endjahr abgebildet sind, wird ab Klassenstufe sieben in die Beurteilung durch Noten überführt. Trotz der Beurteilung mit Noten, wird nicht auf das System der Ausprägungsgrade in den Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen verzichtet, da die Aussagekraft differenzierter und umfangreicher ist, als es ein Notensystem zu leisten vermag. Dieser Umstand wird als Vorteil in nachfolgenden Bewerbungen am Übergang vom Schulbesuch zum Wechsel in Ausbildung oder Studium gewertet, da der beworbene Ausbildungsgeber einen differenzierteren Blick auf die gesamten relevanten Kompetenzen seiner Bewerber/innen bekommt.

Die einzelnen Kompetenzen auf den Lernberichtsbögen unterteilen sich in die Bereiche Sach- (Fach-) Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen. Die einzelnen Kompetenzbereiche sind wie folgt zu verstehen:

Sachkompetenzen

Dieser Kompetenzbereich beinhaltet den Erwerb und die anwendungsbereite Verfügbarkeit von Wissensinhalten, um Zusammenhänge erkennen zu können. Die Wissensbestände werden in ihrer Verfügbarkeit für die Bildung sachbezogener Urteile herangezogen, Problemkontexte werden erkannt, analysiert und auf verschiedenen Wegen Lösungen erprobt.

Methodenkompetenz

Die zielgerichtete Planung von Arbeitsschritten und die Anwendung unterschiedlicher Arbeitstechniken sind Grundlage für rationales Arbeiten. Zu dieser Kompetenz gehört auch die richtige Technik der Informationsbeschaffung und der Unterscheidung relevanter von irrelevanten Informationen, von vertrauenswürdigen und zweifelhaften Quellen. Die Ergebnisse eines Problemlösungsprozesses erfordern eine entsprechende Präsentation unter Verwendung gegenstandsangemessener Techniken.

Selbstkompetenz

Die eigenen Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen zu können ist eine unabdingbare Notwendigkeit für zielgerichtetes Arbeiten. Grundlage für eine derartige Einschätzung ist es, mit Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit zu handeln, Verantwortung für sich und andere übernehmen zu können. Diese Aspekte sind von Bedeutung für den Umgang mit Erfolg und Misserfolg, der Annahme oder Ablehnung von Hilfeangeboten.

Sozialkompetenz

Der angemessene Umgang mit anderen Menschen, das gemeinsame Lernen und Arbeiten bedarf einer positiven Grundhaltung zum Gegenüber. Die Fähigkeit sich an Regeln der eigenen Bezugsgruppe, des unmittelbaren Umfelds oder der Gesellschaft zu halten sind ebenso Teil dieser Kompetenz wie Toleranz und Solidarität. Der Umgang mit Konflikten ist gleichzeitig Lernfeld und Maßstab sozialkompetenten Handelns.

Die Beurteilungen der Sachkompetenzen geben Auskunft darüber, wo die Schülerinnen und Schüler in einem Kontinuum der möglichen Leistungsbreite stehen. Damit ist gewährleistet, dass die Beurteilung dessen, was gewesen ist, als fundierte Grundlage für die Ableitung von Zielvereinbarungen zwischen Schüler/in, Schule und Elternhaus genutzt werden kann.

Dabei steht die Beantwortung folgender zentraler Fragen im Mittelpunkt:

Wie weit bin ich jetzt eigentlich? Beherrsche ich diesen Schritt in einem größeren Lernzusammenhang schon? Was fehlt noch?

Die Leistungsbeurteilung beinhaltet damit eine beobachtende und eine messende Komponente. und umfasst dabei alle Beobachtungen zum Lern- und Arbeitsverhalten, während unter der Leistungsmessung alle schriftlichen, mündlichen und besonders fachspezifischen Lernerfolgskontrollen zusammengefasst sind. Die Leistungsbewertung setzt dann Beobachtungs- und Messergebnisse in Relation zueinander, wobei individuelle und sachorientierte Normen berücksichtigt werden. Die Lehrkräfte sind sich der hohen Verantwortung, die diese Form der Bewertung mit sich bringt, bewusst und verpflichten sich, diesen Prozess pädagogisch verantwortungsvoll zu übernehmen, die Lernbereiche und die Ziele mit den dazugehörigen Kriterien transparent zu machen und mit den Schüler/innen, den Eltern und den Kolleg/innen in den Dialog zu treten. Zweimal jährlich wird ein Lernentwicklungsbericht von allen, unsere Schüler/innen unterrichtenden Lehrkräften erstellt und mit dem Kind und den Eltern besprochen.

Raumangebot

Die Räumlichkeiten der Sekundarstufe sind großzügig gestaltet und auf hohem Niveau ausgestattet. Damit ist sichergestellt, dass Unterricht abgehalten werden kann, der auf die entsprechenden Ressourcen zurückgreifen und den Einsatz neuer Medien gewährleisten kann. Klassenräume, Freiarbeitsräume, Fachräume, Lernboxen und die Freiräume des Gebäudes und des Geländes werden genutzt, um verschiedene Lernsettings anzubieten und Schüler/innen im Ansatz selbständigen Arbeitens zu fordern und zu fördern. Insbesondere die Fachkabinette sind auf höchstem Niveau ausgestattet, sodass die Beschäftigung mit fachlichen Inhalten, die auch über schulische Verpflichtungen hinausgehen können, kaum Grenzen setzt. Die Arbeit in Kleingruppen wird vor allem durch die Möglichkeit der Nutzung von Nischen und Lernboxen ermöglicht und soll weiterhin ausgebaut werden.

An das Schulgebäude angeschlossen ist der Sportbereich. Dazu gehört eine modern ausgestattete Sporthalle mit drei Einzelhallen, die sowohl für den Sportunterricht als auch für die Angebote im Rahmen der Ganztagschule genutzt werden. Regionale Partner nutzen gerne die Möglichkeiten der Sporthalle für den Vereinssport. Im Außenbereich ergänzen der Lauf- und Sprungbereich, der Bolzplatz und der Basketballplatz sowie viele freie Flächen die Möglichkeiten der sportlichen Betätigung.